

Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg

Ein Kurzfilm, Ausstellungen und eine Tagung thematisieren die Ereignisse vor 100 Jahren.

Von Kim Meyer

Lübeck – Es ist der erste Massenkrieg in der Menschheitsgeschichte gewesen. Drei Viertel der Weltbevölkerung haben sich im Kriegszustand befunden. Vor 100 Jahren zogen die Männer in den Ersten Weltkrieg. Auf unterschiedliche Weise gedenken Lübecker Projekte und Veranstaltungen in den nächsten Wochen der Geschichte.

Ein Kurzfilm zeigt den Kriegsalltag in der Hansestadt: Die Kriegsgeneration ist bereits verstorben. Lange liegen die schrecklichen Ereignisse des Ersten Weltkriegs zurück. „Trotzdem ist es wichtig, dass sich die Menschen daran erinnern und nicht vergessen“, sagt Diana Schweitzer. Die 37-Jährige hat gemeinsam mit Nadine Garling im Rahmen ihrer Dissertation und ihrer Arbeit am Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL) einen Kurzfilm für Schüler produziert. „Besonders die jungen Leute sollen auf diese Weise für unsere Geschichte interessiert werden.“

Original-Dokumente aus dem Stadtarchiv, dem Fotoarchiv des St.-Annen-Museums und der Lübecker Stadtzeitung zeigen, was nicht in den Geschichtsbüchern der Schulen zu finden ist: Den Kriegsalltag in der Hansestadt. Die ergreifenden Bilder und schockierenden Dokumente bieten einen lebensnahen Einblick. „Der Film zeigt, was hier in unserer Stadt passiert ist“, sagt Schweitzer. „Ich hoffe, dass dieser lokale Bezug für viele interessant ist.“

„Es ist das erste Mal, dass der Erste Weltkrieg in Lübeck derart aufgearbeitet wurde“, sagt Jan Lokers, Direktor des Stadtarchivs. „Das ist etwas Besonderes.“ Der Film schaffe es, die historischen Dokumente sprechen zu lassen. „Das ist für Schüler ein guter Einstieg in das Thema“, meint auch Hauke Wegner, Geschichtslehrer an der Oberschule zum Dom. „Die Schüler bekommen das Material visualisiert, und vielleicht wird sogar das Interesse für die Arbeit mit Quellen geweckt.“ Der Film „Eine eiserne Zeit ist angebrochen...! 100 Jahre Erster Weltkrieg in Lübeck“ ist auch auf der Internetseite der Hansestadt unter archiv.luebeck.de/aktuelles.html zu sehen. Gezeigt wird er zudem in der Ausstellung „Eine eiserne Zeit ist angebrochen...“ im St.-Annen-Museum.

Thementag zum Kriegsalltag und der Erinnerungskultur: Bei einer Tagung des Stadtarchivs, des ZKFL und des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde



Diana Schweitzer (v. l.), Hauke Wegner und Jan Lokers begutachten die historischen Dokumente, Bilder und Orden aus dem Film. Fotos: Kim Meyer



Uwe Appold (v. r.) und Pastorin Annegret Wegner-Braun sehen sich die Pfeiler in St. Marien an, vor denen die Kunstwerke ausgestellt werden.

wird der Krieg sowie dessen Einfluss auf den Alltag und die Kultur in Lübeck beleuchtet. Die Veranstaltung findet am Sonnabend, 11. Oktober, ab 9.30 Uhr im Großen Saal der Gemeinnützigen, Königstraße 5, statt. Es können auch einzelne Vorträge besucht werden. Die Teilnahme am Thementag ist kostenlos.

Das Programm gibt es auf der Internetseite der Hansestadt unter archiv.luebeck.de/aktuelles.

Krieg und Gewalt – St. Marien gedenkt mit einem Themenmonat: Der französische Ort Verdun steht noch heute für eines der blutigsten Kapitel des Ersten Weltkriegs. Im Kampf um wenige Hundert Meter

Der Erste Weltkrieg

1914 beginnt nach der Julikrise der Erste Weltkrieg. Das Deutsche Reich setzt im Frühjahr 1915 erstmals Giftgas gegen die Alliierten ein. Zu großen Schlachten kommt es besonders in Verdun und an der Somme. 1917 treten schließlich auch die USA in den Krieg ein.

1919 unterschreibt das Deutsche Reich den Versailler Vertrag, der Deutschland die alleinige Kriegsschuld zuschreibt.

17 Millionen Menschen sterben während des Krieges. Mehr als sechs Millionen davon sind Zivilisten.

Boden sind ganze Armeen gefallen. Der Künstler Uwe Appold verarbeitet die Geschehnisse in Verdun in seiner Ausstellung „14/18“. Im Rahmen des Themenmonats von St. Marien werden seine Werke in der Kirche ausgestellt. „Im November werden wir mit dieser Ausstellung und weiteren Veranstaltungen den Ersten Weltkrieg the-

matisieren“, sagt Annegret Wegner-Braun, Pastorin an St. Marien.

„Die Bilder führen in fünf Stufen durch den Krieg“, erklärt der Künstler Uwe Appold. „Die Perspektive nähert sich von oben aus der Luft immer weiter und endet im Boden.“ Viele Bomben liegen bis heute als explosives Weltkriegserbe begraben. Der Boden der gesperrten roten Zone in Verdun ist noch immer verseucht. „Für meine Bilder habe ich dort Erde eingesammelt“, sagt Appold. „Ich habe ein Stoßgebet losgeschickt, bevor ich den Spaten in den Boden gestochen habe.“

Historische Erde, auch Stacheldraht und andere Relikten hat der Künstler in seinen Bildern verarbeitet. Über zwei Meter sind die Werke hoch. An den Pfeilern des Nordschiffs werden sie ausgestellt. „Ich möchte mit meiner Kunst Friedensarbeit betreiben“, sagt Appold. „Die Schau ist schon in verschiedenen Kirchen gewesen. Wenn sie 2018 beendet ist, werden die Bilder an die Franzosen übergeben.“

Weitere Informationen zu der Veranstaltungsreihe gibt es auf der Internetseite von St. Marien unter www.st-marien-luebeck.de.